

Tickets fürs Open Air in Künzelsau

Aus der millionenschweren Frischwassertrennung wurde in Sindeldorf eine unendliche Baugeschichte

SINDELDORF

Kommentar

Mammutnerven

Bürgermeister Karlheinz Börkel kann sich glücklich preisen, dass das Jahr 2002 nicht als Kanalrevolution in die Sindeldorfer Annalen einget. Denn bislang sieht es nicht so aus, als wollten die Einwohner des mit Umleitungen verbarrikadierten Dorfes auf die Barrikaden gehen. Grund genug hätten sie. Seit Jahren ertragen die Sindeldorfer ramponierte Straßen samt Dreck, Staub, Lärm und langen Umwegen.

Bereits im Mai 2000 hat es ein erstes Krisengespräch gegeben, weil man in Sindeldorf nicht zufrieden war mit der Baufirma. Sie hätte für die Frischwassertrennung sorgen sollen, hat aber nach Ansicht so manchen Bürgers nur Pfuscher abgeliefert. Dass ihr erst im Februar der Auftrag entzogen worden ist, kam für manch entnervten Sindeldorfer reichlich spät, wenn auch rechtliche Fristen und technische Gutachten vernünftliche Verzögerungen erklären können.

Für ihre Geduld gehören die Sindeldorfer jedoch nicht nur gelobt, sondern im Grunde auch ein bisschen entschädigt. Und zwar nicht nur durch hochpreisige Straßen und dicke Leitungen, die ihnen eh! zustehen. Wie war's mit einem groben Kanal- und Straßenschnitt, wenn in Sindeldorf endlich alle Rohre dicht und alle Straßen repariert sind? Auf Gemeindegeldern versteht sich. Dabei müsste der Rebensatz mindestens so strömen wie das Wasser an den Leitungsstecks. Schließlich gibt es viel Staub aus den Kehlen zu schwemmen und manchen Unmut runterzuspielen. Es ließe sich sogar eine ideale Schöntaler Lage ausdenken: das Mammutblut. Denn Nerven, die auch dem zotteligen Urvieh alle Ehre machen würden, beweisen die Sindeldorfer nun schon in zweijähriger Dauerzeit. Barbara Griesinger

Joe Cocker noch nicht ausverkauft

Für das Open Air mit Joe Cocker gibt es noch Karten. Wer sich also kurz entschlossen auf den Weg macht, wird nicht enttäuscht. Die Besucher können an der Abendkasse, die ab 16 Uhr am Wertewienparkplatz öffnet, noch Karten für alle Kategorien erhalten oder sich über die Reservierungshotline 07940 / 2442 die Karten an der Abendkasse hinterlegen lassen. Einlass zum Konzert ist ab 18 Uhr. Die Vorgruppe Gonzo 'n Friends beginnt ab 19.15 Uhr. (ted)

Von Barbara Griesinger

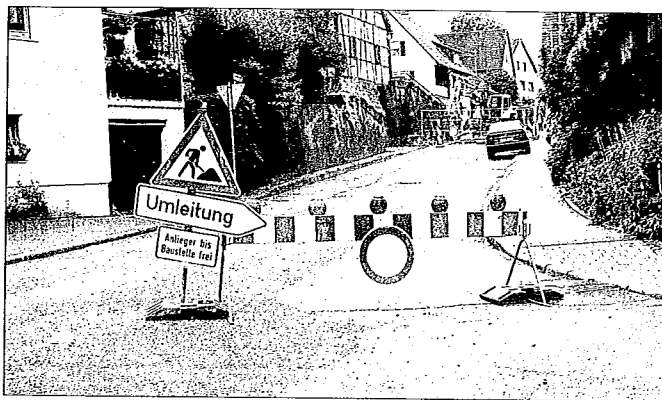
„Börkels Teststrecke für die Stoßdämpferallye“ nennt mancher Sindeldorfer die Dorfstraßen. Patchworkartig wechseln sich asphaltierte und geschotterte Stücke ab. Da staubt's und rumpelt's, wenn ein Auto drüberfährt. Und die Straße nach Forchtenberg ist nun schon zwei Jahren gesperrt.

Der Grund der Unbill: In Sindeldorf gelangte zu viel Frischwasser ins Abwasser. Ein Rohrsystem sollte beides trennen und die Kläranlage entlasten. Doch die 3,5 Millionen Mark teure Frischwassertrennung wurde - vorstichlich formuliert - nicht ordnungsgemäß ausgeführt.

Dabei waren die Sindeldorfer mit der Heilbronner Baufirma, die im März 2000 den Auftrag bekam, von Anfang an nicht glücklich. Da deren Referenzen nicht eindeutig waren, stimmten Sindeldorf Gemeinderäte gegen die Firma, weiß Ortsvorsteher Erwin Deißler. „Ich darf den günstigsten Bieter nicht einfach ablehnen“, erklärt Schöntals Bürgermeister Karlheinz Börkel. Zumal die Firma den Nachweis erbrachte, den Großauftrag ausführen zu können.

„Das wird nicht“, warnten Sindeldorfer, die jahrelang auf dem Bau gearbeitet hatten, gleich in den ersten vier Wochen, als die ersten Gräben wieder aufgefüllt wurden. Anstatt die aufgerissenen Straßen schichtweise aufzufüllen und festzuwalzen seien „die Gräben komplett aufgefüllt worden und erst dann festgeklopft“, worden, so Deißler. Zudem wurde der falsche Schotter verwendet, ergänzt Börkel. Die Folge: Das Straßenbaumaterial wird zur Asphaltierung der kreisförmigen Wallbrunnenstraße in Richtung Forchtenberg. Die Straße wird nun vorschriftsmäßig aufgebaut. Noch ist sie gesperrt.

Doch damit nicht genug: „Kein Mensch hat gemerkt, dass auch bei den Anschlüssen geschlammpt wurde“, erzählt Deißler weiter. Das zeigte sich erst, als am Ende der Arbeiten eine Videokamera die Kanäle durchleuchtete. Die Firma habe dann Re-



Noch immer gesperrt: die Sindeldorfer Wallbrunnenstraße. Wer von Sindeldorf Richtung Forchtenberg fahren will, muss deshalb schon über zwei Jahre lang durch Wohngebiete kurven. (Fotos: Barbara Griesinger)

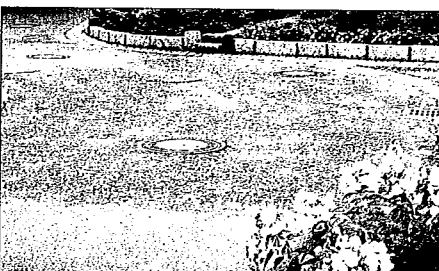
paraturen vorgenommen, so Börkel. „Viel Wert hat's net g'habt“, kommentiert Deißler. Eine zweite Kanalbefahrung auf Gemeindegeldern habe erhebliche Mängel aufgezeigt. Im Februar 2002 wurde der Firma gekündigt. Einen Monat später begann die Oberkesseler Firma

Schweikert mit den Reparaturen. „Wenn ich's net selber gesehen hätt, ich hätt's net geglaubt“, beschreibt Deißler den Zustand mancher Rohrleitung - und die Straßen wieder aufgerissen werden. „In diesem Jahr bis Oktober muss alles fertig sein“, unterstreicht Bürgermeister Börkel. Schließlich sei der Zustand „eine Zumutung für die Bevölkerung“. Schneller reagieren hätte die Gemeinde aber nicht können, weil in solchen Fällen rechtliche Fristen eingehalten, Nachweise von Bauherren erbracht werden müssten. Auch Deißler verteidigt die Gemeindeverwaltung, der „kein Vorwurf zu machen“ sei.

Über Lecks müsse sich da keiner wundern. Allein in der Ortsmitte müssten an 16 Stellen undichte Kanäle repariert - und die Straßen wieder aufgerissen werden.

Was die Sindeldorfer Frischwasserbeseitigung samt Reparaturen schließlich kosten wird, überblickt Börkel noch nicht und kündigt an: „Wenn das einbehaltene Geld nicht reicht, klagen wir auf Schadensersatz.“ Wie viel von der 3,5 Millionen-Mark-Maßnahme die Gemeinde Schöntal noch nicht bezahlt hat, lässt er offen. Deißler schätzt: „Das wird kaum reichen.“

„Wenn das einbehaltene Geld nicht reicht, klagen wir auf Schadensersatz.“ Wie viel von der 3,5 Millionen-Mark-Maßnahme die Gemeinde Schöntal noch nicht bezahlt hat, lässt er offen. Deißler schätzt: „Das wird kaum reichen.“



„Unsere schönen Dorfstraßen“ - nicht nur für Ortsvorsteher Deißler sind ramponierte Straßen ein Jammer. Auch die Anwohner sind am Ende der Geduld.

Mountainbikes weg

In Öhringen entwendeten Fahrraddiebe am Mittwoch zwischen 18.30 und 21 Uhr am Skaterpark ein Mountainbike. Das grünlackierte Rad mit schwarzen Schutzblechen der Marke Flyer war gesichert. Einen Tag später klawten Unbekannte in Künzelsau ein gesichertes Fahrrad der Marke Nishiki. Seine Besitzerin hatte es ab 13.30 Uhr beim Ganerben-Gymnasium abgestellt. Hinweise an die Polizei in Öhringen bzw. Künzelsau.

Trickreiche Diebin

Einer Diebin ging eine 78 Jahre alte Frau am Mittwoch auf den Leim. Die etwa 50-jährige Unbekannte klingelte gegen 11 Uhr an der Wohnungstür und bot Tischdecken an. Die Rentnerin ließ die Frau in ihre Küche und dort kurz allein. Die Gelegenheit nutzte diese, um aus einem Geldbeutel, das Bargeld zu entnehmen. Erst am folgenden Tag bemerkte die Geschädigte den Diebstahl. Die Verdächtige ist etwa 1,60 Meter groß und vollschlank. Sie hatte dunkle, glatte Haare und trug schwarze Bekleidung. Hinweise dazu unter 07938 / 990013.

Polizei-Bericht

Polizei-Bericht



HH-Ansiedlung perfekt gemacht: Mit Ex-Landesvater Lothar Späth verstand sich Franz Susset äußerst gut.

HOHENLOHER ZEITUNG

Geschäftsstelle Künzelsau
Konsul-Uebele-Straße 6
74653 Künzelsau
Tel. Zentrale 07940/9262-0
Fax Zentrale 07940/9262-62

Redaktion
- 0 Leitung: Uwe Ralf Heer
- 31 Sekretariat
- 30 Wendelin Schmidt
- 32 Matthias Stolla
- 33 Barbara Griesinger
- 35 Yasmin Schwenke
- 37 Henry Doll (Sport)
- 66 Fax
E-Mail: redaktion.kuensstimme.de

Anzeigen
- 0 Anzeigenannahme
- 10 Leitung: Gerd Walz
- 11 Lothar Schumm
- 12 Peter Ebert
- 16 Annette Beer
- 62 Fax
E-Mail: anzeigen.kuensstimme.de

Vertrieb
- 13 Barbara Grüb

Der ehemalige Landrat des Hohenlohekreises wird heute 70 Jahre alt: Franz Susset gilt als Baumeister des kleinsten Landkreises in Baden-Württemberg

Hohenloher aus Berufung und mit jeder Menge Leib und Seele

Von Uwe Ralf Heer

Eines mag Dr. Franz Susset absolut nicht: Öffentliche Lobeshymnen und Feterlichkeiten, die einzig seiner Person gelten. Und so begehrt der ehemalige Landrat des Hohenlohekreises am heutigen Samstag seinen 70. Geburtstag am im privaten Kreis. „Ich habe meinen geschätzten Nachfolger Helmut Jahn gebeten, von einem Geburtstagsempfang abzusehen. Zudem möchte ich niemand in die Konfliktsituation bringen, zwischen einem freien Samstag und der Einladung des Landrats wählen zu müssen“, sagt Susset in der ihm eigenen humorvollen Art. Außerdem sei eine Geburt ja ein eminent persönliches Ereignis. „Ich schätze, dass meine Mutter bei der Hausgeburt in Wimmelstadt ziemlich alleine war, es war allenfalls eine Hebamme dabei“, schmunzelt Susset, und überhaupt werde schließlich nicht soviel gelogen wie vor einer Wahl, während einer Jubiläumsehrung und nach einer Jagd. In seinem Fall freilich könnte der Laudator eine ganze Menge sagen und müsste sicher kaum mögeln.

Denn Susset hat den Hohenlohekreis entscheidend geprägt. Vor und hinter den Kulissen. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften verschlug es ihn unter anderem ins Landratsamt Öhringen, wo er 1969 auch Erster Landesbeamter wurde. 1973 folgte der Sprung auf den Sessel des Landrats im neu geschaffenen Hohenlohekreis, den Susset bis 1989 behielt, ehe dann der Wechsel in die Wirtschaft zu Würth folgte.

Vom Sündenfall zum Modellfall - noch heute erinnert sich Susset schmunzelnd an die harten Kämpfe, bis der kleinste Landkreis in Baden-Württemberg tatsächlich genehmigt wurde. „Es war für uns wichtig, schnell ein Kreisbewusstsein zu schaffen. Daher wurden bei uns auch Fusionen von Verbänden früher vollzogen als anderswo“, erläutert Susset. Für dieses Bewusstsein kämpfte der nie bequem und manchmal sehr direkt auftretende Landrat an allen Fronten. Mit spitzer Zunge, manchen Bonmots, geistreichen Reden, aber auch mit viel Liebe für Hohenlohe. Neben Esslingen baute der Hohenlohekreis als erstes zum Spottpreis von damals zehn Millionen Mark ein

Landratsamt - die Planung dafür dauerte gerade mal sechs Wochen. „Ich erinnere mich noch an die Widerstände aus Öhringen, als Künzelsau Kreisstadt wurde. Damals sagten die, wie kann man das Landratsamt in Künzelsau bauen, da müssen wir ja übermachten, wenn wir mal hin wollen“, so der in Öhringen wohnende Susset.

Was aber einzig zählte, war die Arbeit für den Hohenlohekreis. Und dabei wurden wegweisende Entscheidungen getroffen. Aus vielen Beispielen seien nur das Nahverkehrsmodell

Hohenlohe genannt, das Nachrichten in vielen Teilen der Republik fand. „Das hat damals weltweites Aufsehen erregt“, freut sich der Alt-Landrat noch heute. Vor und hinter den Kulissen für den Landkreis das Optimale herauszuholen - das war sein Anliegen. Wie dies mit der Gesamtkonzeption für das Kloster Schöntal gelang, das heute Touristen aus nah und fern anlockt. Nicht zu vergessen die Fachhochschul-Ansiedlung, für die Susset erfolgreich bei Lothar Späth kämpfte. „Man könnte so vieles erzählen“, gerät Susset begehrt ins Mäandern, wenn er seine Zeit Revue passieren lässt. Zum Beispiel wie er eine „Lex-Mustang“ schaffte und mit Philipp Jenninger ein Gesetz durchboxte, das dem Künzelsauer Unternehmen ermöglichen sollte, bis Bundes-Zuschüssen in Gaisbach zu bauen.

So wurde aus dem gebürtigen Unterländer - im „Grenzgebiet“, wie er lächelnd erzählt - ein Hohenloher mit Leib und Seele. Dem auch mal die Pferde durchgehen konnten. Wie damals, als er den früheren Waldenburger Bürgermeister Franz Gehweiler wegen Begehrtheit aus einer Kretagssitzung vertrieb. Für Überraschungen

war er eben immer gut. So auch anno 1989, als Susset auf seine Wiederwahl verzichtete und sich bei Würth um Öffentlichkeitsarbeit, die Würth-Stiftung sowie Repräsentationsaufgaben kümmerte. „Eine unheimlich interessante Zeit war das“, sagt er rückblickend.

Bei einem Spaziergang mit Professor Reinhold Würth (rechts) prägte Susset nachhaltig. Reinhold Würth entstand die Idee einer Zusammenarbeit und spontan sagte Susset zu. „Das lief alles ganz geheim ab“, erläutert der 70-Jährige. Gerade nach dem Mauerfall fand Susset beim Aufbau von Würth in der damaligen DDR ein völlig neues Betätigungsfeld, stellte dort viele Weichen. „Das war die interessanteste und spannendste Zeit meines Lebens“, sagt er.

Dass in all den Jahren für die drei Kinder und Frau Erika wenig Zeit blieb, versteht sich von selbst.



Doch heute entdeckt er für sich den Reiz des Neuen: Franz Susset absolviert einen Computerkurs, um künftig mit seinen Enkeln via Mail in Kontakt treten zu können. Und vielleicht mailt er denen dann auch mal in nächster Zeit seinen Hohenloher-Lieblingssatz: „Ich mecht jo ned grad behapte, dass der Hohenlohekreis der schönsten Landkreise von Baden-Württemberg isch. Aber wenn ömer kumme dädd und dädd seche, i glaab, i däds em glaabe.“

Sussets Schmankerl
Des Alt-Landrats Literar-Fälschung

Wie oft wurde - nicht nur von Franz Susset - ein Zitat von Eduard Mörike zum Besten gegeben, das dem Hohenlohekreis besonders schmeichelt. „Eduard Mörike nannte Hohenlohe idyllisch, voll Poesie, eine besonders zärtlich ausgeformte Hand voll Deutschland...“

Wie oft wurde - nicht nur von Franz Susset - ein Zitat von Eduard Mörike zum Besten gegeben, das dem Hohenlohekreis besonders schmeichelt. „Eduard Mörike nannte Hohenlohe idyllisch, voll Poesie, eine besonders zärtlich ausgeformte Hand voll Deutschland...“